

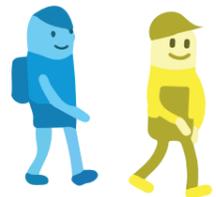
LERNLANDKARTE

Eine berufliche Schule setzt auf Individualisierung, Kompetenzen und Eigenverantwortung

Die Berufliche Schule ITECH im Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg hat sich den Wandel zum Prinzip gemacht, denn davon ist die Berufs- und Lebenswelt ihrer rund 2.300 Schüler:innen geprägt. Das gilt auch für die Unterrichtsentwicklung, die hier nicht stillsteht: In den vergangenen Jahren hat sich der Unterricht in allen Bildungsgängen hin zu einem selbstverantworteten, individualisierten Lernen entwickelt.

Die Ausgangslage

Der klassische Unterricht in der IT-Abteilung – der mit Abstand größte Bereich der Schule – stößt 2013 an seine Grenzen. „Wir konnten auch mit Binnendifferenzierung längst nicht mehr alle Schüler:innen erreichen. Die Heterogenität war einfach zu groß“, sagt Schulleiterin Monika Stausberg. Zusätzlich machen die zunehmende Digitalisierung und die sich schnell verändernde Arbeitswelt eine neue Form des Lehrens und Lernens notwendig.



2013

Ein verfrühter Start?

Kurz vor Beginn des neuen Schuljahres bittet das Kollegium darum, mit dem Start des „Skil“-Konzeptes noch ein Jahr zu warten. Monika Stausberg entscheidet sich dagegen: „Starten und im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses Skil optimieren“ war ihre Devise. Die kritischen Rückmeldungen der Schüler:innen und Kolleg:innen überrollen sie „wie eine Dampfwalze“: Viele fühlen sich orientierungslos, der organisatorische Rahmen ist nicht ausreichend gesetzt.

Teamwork

Die neue Art des Unterrichts erfordert noch mehr als sonst multidisziplinäre Teams. Zu den bereits bestehenden Klassen-Teams kommen „Skil“-Teams hinzu, die Unterrichtsmodule entwickeln. „Wir entwickeln Lernmaterialien gemeinsam“, erklärt Holger Schmidt, Abteilungsleiter Schulentwicklung.

Mehr Orientierung

Um einen ersten Halt bieten zu können, entwickelt das Team eigene Kompetenzraster und gestaltet die Lernmaterialien für die Schüler:innen neu. Auf einer Schulentwicklungsfahrt, an der ein Querschnitt des Kollegiums teilnimmt, erarbeiten die Lehrer:innen ein Leitbild, damit sich die gesamte Schule auf den Weg zum neuen Lehren und Lernen machen kann.



2014

Vorbereitung

In mehreren Workshops baut das beteiligte Kollegium das „Skil“-Konzept aus. Es erarbeitet ein gemeinsames Verständnis von Kompetenzen und formuliert eine Vision: Wie stellen wir uns unsere Schule vor? Dabei wird auch klar: Die Schule braucht für ihr Vorhaben ein Lernmanagementsystem.

„Damals funktionierte vieles noch nach dem Top-down-Prinzip. Heute gilt längst Bottom-up: Das intrinsisch motivierte Kollegium schlägt Ideen oder Projekte vor, die auf unsere Vision einzahlen. Die Schulleitung unterstützt bei der Umsetzung.“

Holger Schmidt, Abteilungsleiter Schulentwicklung

„Wir haben nicht nur den Schüler:innen viel abverlangt, sondern auch den Kolleg:innen, die eingefahrene Muster und Verhaltensweisen loslassen mussten.“

Holger Schmidt, Abteilungsleiter Schulentwicklung

2015

Neue Rolle

Auf einer weiteren Schulentwicklungsfahrt beschäftigt sich das Team erstmals mit dem Thema Haltung, das bis heute immer wieder bearbeitet wird: Die zentrale didaktische Entscheidung fällt, die Lehrendenrolle als Lernbegleiter:in zu interpretieren. Die Schule schafft eine Koordinationsstelle Lerncoaching, die für das Thema verantwortlich ist, Fortbildungen und die Lerncoaching-Einsätze koordiniert und Ideen entwickelt, wie eine Lehrkraft das Lernen im Unterricht begleiten kann.

2016



Belastung

Die Gefährdungsanalyse zeigt, dass die Kolleg:innen in vielen Teams verstreut eingesetzt sind. Daraufhin nimmt die Schule organisatorische Veränderungen vor. Die Idee multiprofessioneller Teams entsteht.

2017

Schulgong, Neueinstellung und Projektlernen

- Die Schule stellt den Gong ab: Unterrichts- und Pausenzeiten müssen nicht mehr strikt eingehalten werden, da Schüler:innen vermehrt im eigenen Takt lernen.
- Die Beauftragte für individualisiertes Lernen – eine neu geschaffene Stelle – erarbeitet, entwickelt und erprobt mit einem Team Konzepte, wie Individualisierung gelingen kann.
- Die Schule stärkt das projektorientierte Lernen und führt Projektwochen ein.

Neue Leitung

Zum Ende des Jahres übernimmt Monika Stausberg die Schulleitung. Sie schafft die Schulentwicklungsfahrten, an denen zuvor nur ein Teil des Kollegiums teilnahm, ab und führt pädagogische Tage ein, an denen fortan das gesamte Kollegium teilnimmt. Sie strebt einen Kulturwechsel an: Alle Betroffenen sollen zu Beteiligten werden.

2019

2020

Corona als Chance

Die Pandemie treibt die Weiterentwicklung des Unterrichts und Blended Learning voran. Das Lernen auf Distanz gelingt der ITECH so gut, dass sich die Schule für den Deutschen Schulpreis 20|21 Spezial bewirbt, um stolz das Erreichte zu zeigen.

2018

Leistungsbewertung im Fokus

Eine neue Verordnung definiert Leistungsnachweise erstmals seit 1983 neu: Künftig gelten beispielsweise auch Plakate, Videos oder Fachgespräche als Leistungsnachweise. Dies nimmt das Kollegium zum Anlass, die Leistungsbewertung zum neuen Entwicklungsschwerpunkt zu machen.

2021

Mehr Zeit

Eine Befragung der Schüler:innen macht deutlich, dass eigenverantwortliches Lernen mehr Zeit im Schulalltag benötigt. Die Schule führt deshalb längere Selbstlernphasen ein.

Modellversuch

Die ITECH nimmt am Forschungsprojekt „Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt“ der Bundeswehruniversität in Kooperation mit dem Hamburger Institut für berufliche Bildung teil. Dies gibt der Schule den nötigen Freiraum, weiter digitale Kompetenzen zu stärken sowie so zu arbeiten und zu lernen, wie es in der Arbeitswelt inzwischen selbstverständlich ist.

2022

Status quo

- Das Kollegium entwickelt das vor knapp einem Jahrzehnt formulierte Leitbild weiter.
- Es gibt Lernfeldblöcke, in deren Zentrum eine komplexe Lernsituation steht, die in multiprofessionellen Teams bearbeitet wird. Die Schüler:innen wählen aus verschiedenen Szenarien und setzen individuelle Schwerpunkte für Kompetenzen, Lernwege und Leistungsnachweise.
- Die Schule nimmt die Kompetenzen für das 21. Jahrhundert stärker in den Blick: Kollaboration, Kommunikation, Kreativität und kritisches Denken.

2023



„Manch einer mag sagen, wenn wir 2013 gewusst hätten, was alles auf uns zukommt, hätten wir gar nicht angefangen. Das stimmt aber nicht. Der Prozess war von Anfang an agil. Wir haben in kurzen Zyklen evaluiert, schnell Dinge geändert und Neues ausprobiert.“

Monika Stausberg, Schulleiterin